

Marculf II,2c (deu)

(c) PROLOG FÜR EINEN KLERIKER, DER IM KLOSTER GESCHOREN WIRD¹
[UND] DER SEINE HABE AN DIESELBE STÄTTE VERSCHENKT²

Es muss ein jeder, das gebe Gott, solange er den Leib bewohnt, die Zukunft in die Hand nehmen und von seiner vergänglichen Habe Ewiges erwerben³, auf dass er für sich, weil er ja auf Gottes Befehl aus dem Leib fahren muss, vom Mammon der Ungerechtigkeit⁴ ein bereitetes Haus im Himmel erwerbe. Darum trete⁵ ich, der Soundso, etwas an das Kloster Soundso ab, wo der Abt Soundso als Hüter⁶ vorsteht, und ich habe mein Haupthaar dort abgelegt⁷ und bin begierig in demselben Kloster nach der Vorschrift der Heiligen zu leben, und abgetreten sei für alle Ewigkeit ...

¹ Seit dem 6. Jahrhundert war die Tonsur fester Bestandteil der Priester- und Mönchsweihe und war vom Bischof oder Abt am zu Weihenden durchzuführen. Zunächst bedeutete dies lediglich das Schneiden der Haare; seit dem Ende des 6. Jahrhunderts verbreitete sich dagegen die Kronenform. Für Kleriker symbolisierte die Tonsur Zugehörigkeit zu Gott; für Mönche wiederum war sie ein Zeichen der Bescheidenheit, der Unterwerfung und der Buße. Vgl. dazu C. Bock, *Tonsure monastique*; L. Trichet, *La tonsure*.

² Vgl. *Regula Benedicti* 58,24, wonach der Novize sein Eigentum vor Ablegung des Mönchseides an Arme verteilen oder dem Kloster schenken sollte. Im Gegensatz zur Regelung etwa der *Regula Magistri* 87,12-59 war diese Besitzaufgabe nach der *Regula Benedicti* nicht in die Profess (in der *Regula Magistri* als *donatio* bezeichnet) aufzunehmen. Vgl. zur Besitzaufgabe R. Hombach, *Das Kapitel 58*, S. 53-57.

³ *Marcare* ist eine Nebenform zu *mercari*.

⁴ Auch beim „Mammon der Ungerechtigkeit“ steht wieder Lc 16,9 im Hintergrund.

⁵ Bei *cedo* dürfte es sich hier um ein unübersetzbares Wortspiel mit der Doppelbedeutung „abtreten“ und „sich zurückziehen“ handeln. Der künftige Mönch „schenkt“ sowohl etwas an das Kloster und „zieht sich zum/ins Kloster zurück“

⁶ *custor* ist eine Nebenform von *custos*.

⁷ Seit dem 6. Jahrhundert war die Tonsur fester Bestandteil der Priester- und Mönchsweihe und war vom Bischof oder Abt am zu Weihenden durchzuführen. Zunächst bedeutete dies lediglich das Schneiden der Haare; seit dem Ende des 6. Jahrhunderts verbreitete sich dagegen die Kronenform. Für Kleriker symbolisierte die Tonsur Zugehörigkeit zu Gott; für Mönche wiederum war sie ein Zeichen der Bescheidenheit, der Unterwerfung und der Buße. Vgl. dazu C. Bock, *Tonsure monastique*; L. Trichet, *La tonsure*.